



7. Sommerkleid aus grün- und weißgestreiftem Batist.



8. Blaues Leinenkleid mit Soutachegarnierung.

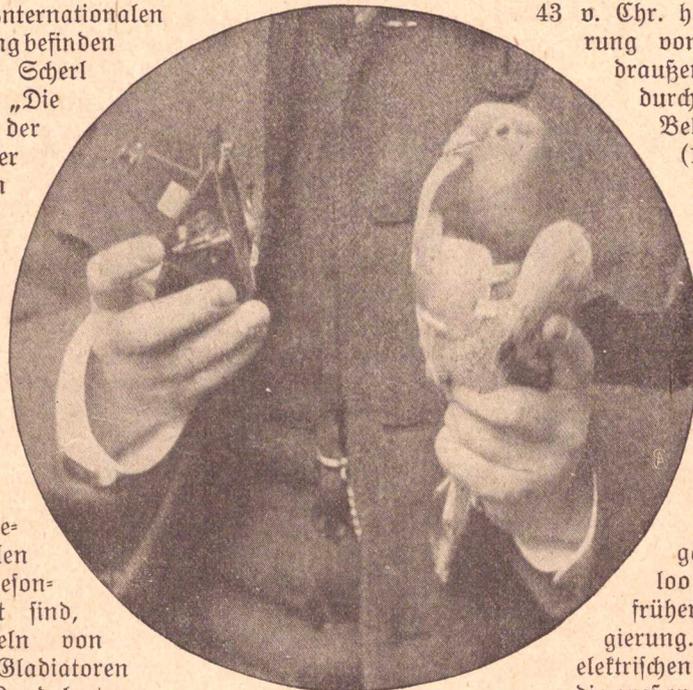
Der glatte Schal aus chinesischem Krepp ist dunkelviolet, mit abgeschattierten Stickereien der gleichen Nuance an beiden fransenbeschwerten Enden geziert. Die dunkelste Blüte der Kapuzinerkresse bezeichnet am besten die Färbung des Mantels auf Abb. 4. Das Material ist chinesischer Krepp. Die

gemalten tief schwarzen Blumenmuster umgeben Stickereistreifen, auf denen weißer Jett am auffallendsten in die Erscheinung tritt. Vorn läuft zu beiden Seiten ein soutachierter Streifen nieder. Der obere Teil des Mantels wie die Ärmel sind ganz mit Soutache bedeckt. Klementine.

Die Brieftaube als Photograph.

Von Hauptmann a. D. Hildebrandt. — Hierzu 7 photographische Aufnahmen.

In der Dresdner Internationalen Photographischen Ausstellung befinden sich in der vom Verlage Scherl organisierten Gruppe: „Die Photographie im Dienst der Presse“ eine Anzahl Bilder von Brieftauben, die einen photographischen Apparat an sich tragen. Es sollen während der Ausstellung auch mit lebenden Tauben Versuche, zu photographieren, unternommen werden. Die Verwendung der Brieftauben ist bekanntlich uralt und im Laufe der Jahre eine recht vielseitige geworden. Ursprünglich bediente man sich dieser schnellen Flieger, die mit einem besondern Heimatsinn bedacht sind, lediglich zum Uebermitteln von Nachrichten. Die römischen Gladiatoren zeigten ihre Siege den Landsleuten durch gefiederte Boten an, im Jahre



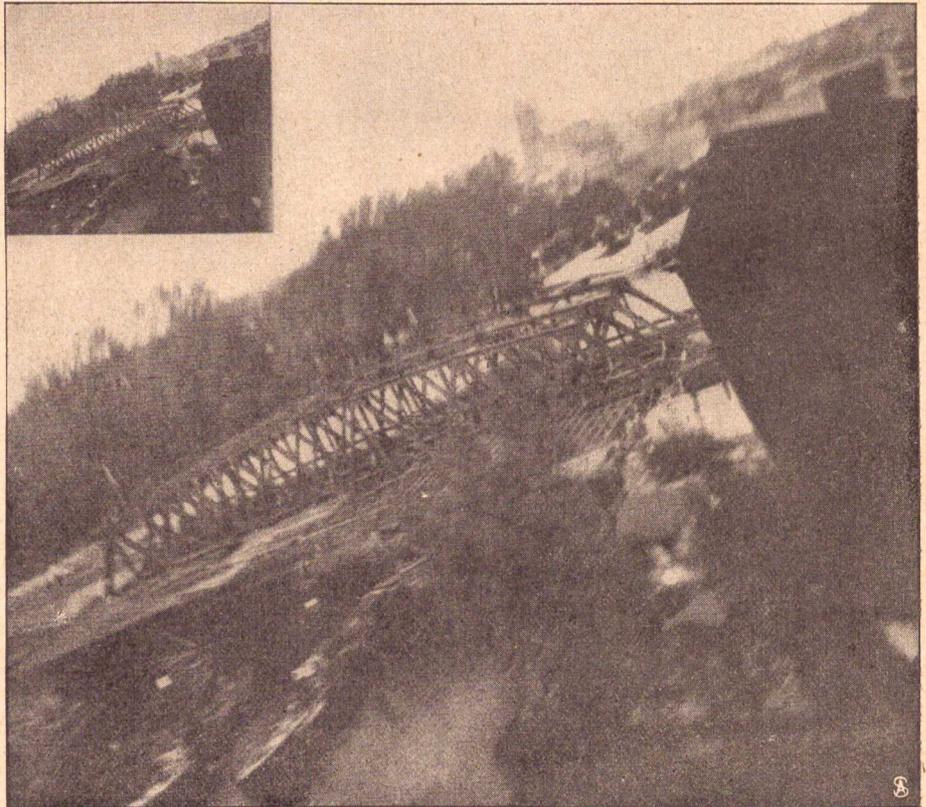
Anlegen des photographischen Apparats.

43 v. Chr. hat Brutus bei der Belagerung von Modena die Hilfe seiner draußen befindlichen Freunde durch Tauben erbeten; bei der Belagerung von Haarlem (1572), von Leiden (1574) und Venedig (1849) bestand mit Hilfe der Tauben ein ununterbrochener Verkehr der Abgeschlossenen mit dem zum Ersatz heranrückenden Heer. Auch die Hochfinanz hat mit Vortheil Tauben verwendet. Im Jahre 1815 erzielte Rothschild großen Gewinn durch Börsenmanöver, als es ihm geglückt war, den Ausgang der Schlacht bei Waterloo durch Taubenpost drei Tage früher zu erfahren als die Regierung. Bis zur Einführung der elektrischen Telegraphie 1850 haben sich die großen Banken, Kaufleute und auch ein Tagesblatt, die „Rölnische Zeitung“,

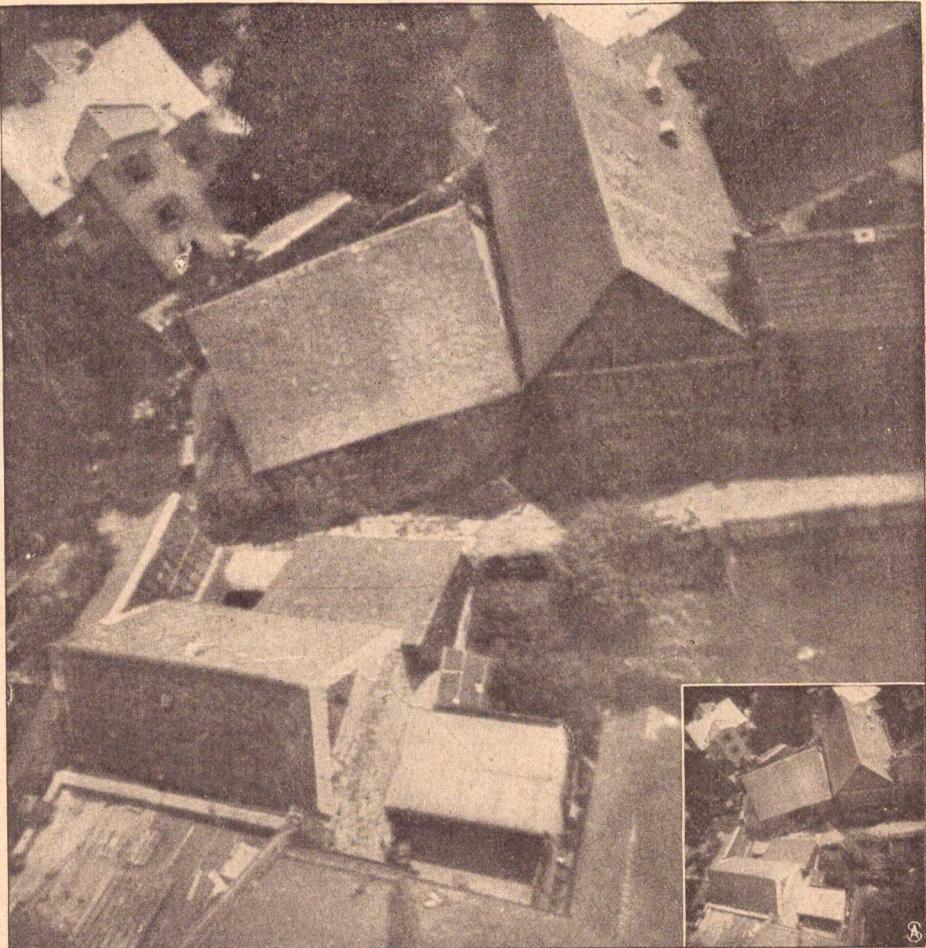
der Tauben zur Uebermittlung von Nachrichten bedient. Im Krieg 1870 wurden die Tauben im größten Maßstab benutzt: die 57 wieder nach Paris zurückgekehrten Tauben haben 100 000 Staatsdepeschen und eine Million Privatnachrichten in die belagerte Stadt hineingetragen. Die Depeschen wurden auf mikrophotographischem Wege auf Kollodiumhäute gebracht, von denen ein Quadratcentimeter nur 0,002 Milligramm wog. Auf ein Gramm Last vermochte man 8,6 Millionen Buchstaben zu bringen.

In späteren Jahren beschränkte man sich nicht nur auf die Beförderung von Nachrichten, sondern man gab den Tauben auch Photographien zur Beförderung mit. Im September 1889 stieg der Chef der russischen Luftschifferabteilung, der jetzige Generalleutnant von Rowanko, mit einem Ballon in St. Petersburg auf und machte photographische Aufnahmen des Geländes. Die Platten wurden noch oben in der Luft entwickelt, die Kollodiumhäute vom Glas abgelöst und den Brieftauben mitgegeben. Um das in der Gondel eines Luftschiffs immerhin unbequeme Entwickeln zu vermeiden, hat man in späterer Zeit Films belichtet und in einer lichtdichten Kapsel den Tieren mitgegeben. Man stellte durch eingehende Versuche fest, daß eine Taube etwa 75 Gramm, gleich ein Drittel ihres Eigengewichts, auf 100—150 Kilometer Entfernung zurückzutragen vermochte.

Dr. Neubronner, Apotheker in Cronberg im Taunus, ist nun auf den genialen Gedanken gekommen, die Tauben selbst als Photographen zu benutzen, um auf diese Weise für Sportzwecke beziehungsweise für militärische Erfundungen Bilder anzufertigen. Nach dreijährigen Versuchen sind die Resultate befriedigend ausgefallen. Neubronner hat sich ebenso wie sein Vater schon seit langen Jahren mit der Zucht von Brieftauben und ihrer praktischen Verwendung beschäftigt. Mitte des vorigen Jahrhunderts ließ sein Vater die Tauben mit Handschuhfingern auf dem Rücken aus



Brücke bei Spandau.



Häusergruppe in Cronberg.

Originale und Vergrößerungen von Brieftaubenphotographien.



Abfluggestell für die Tauben. Phot. G. Hoff

Dörfern der Umgebung seiner Apotheke nach dieser hinfliegen. Der Arzt gab den Tauben die durch Pauspapier erhaltenen Rezeptkopien mit, und die Boten aus den Ortschaften fanden bei ihrer Ankunft alle Medikamente fertiggestellt vor, beziehungsweise hatte sie ihnen ein anderer Bote bereits ein Stück Weges entgegengetragen können. Diese Einrichtung hat stets tadellos funktioniert. Vom Jahr 1903 ab richtete Dr. Neubronner einen täglichen Briestaubenrezeptverkehr mit der Heilanstalt in Falkenstein

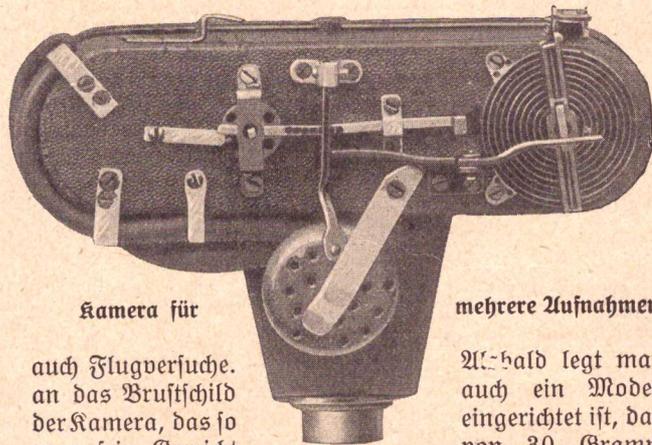
i. T. ein und benutzte demnächst die Tauben auch zur Beforgung von Medikamenten. Die in Falkenstein beheimateten Tauben wurden bei dem Grossisten in Frankfurt untergebracht, und sobald Dr. Neubronner neue Medikamente gebrauchte oder ihm solche unerwarteterweise ausgegangen waren, telephonierte er nach Frankfurt und bekam einen Teil der bestellten Sachen schon binnen einer halben Stunde.

Demnächst wurden Tauben, die in dem fünf Kilometer entfernten Niederhöchststadt beheimatet waren, nach Cronberg gebracht und solche, deren Heimat Schlag in Niederhöchststadt sich befand, nach Cronberg geschafft. Der Arzt sandte nun die Rezepte durch Tauben nach der Apotheke zu Cronberg, und von hier ging eine in Niederhöchststadt beheimatete Taube mit den Medikamenten ab. Auch hier wurden zu wiederholten Malen Gewichte von rund 75 Gramm getragen.

Um nun die Taube auch zum Photographieren

geeignet zu machen, fertigte sich Dr. Neubronner zunächst ein Geschirr an. Ein nach dem Körper der Taube modelliertes rundes, aus gepresstem Aluminium gefertigtes dünnes Blech wird dem Tier als Brustschild angelegt. Dieses Blech wird mit vier schmalen Riemen, unten aus Gummilitze, oben aus weichem Leder bestehend, an beiden Seiten versehen, mittels derer, ähnlich wie bei einem Hosenträger, das Geschirr über dem Rücken passend angeschnallt wird. An dem Brustblech wird nun der kleine photographische Apparat in einem kleinen Schütz befestigt. Ein Stift verhindert das Verschieben der Kamera und sorgt dafür, daß sie nicht vom Brustschild sich loszulösen vermag. Es ist beim Anlegen des Geschirrs sorgfältig darauf zu achten, daß die Riemen sauber an die Flügelansätze gelegt werden, und daß genügend Luft zwischen dem Harnisch und dem Gefieder bleibt, damit nicht etwa das Blech zu fest sitzt und die Taube drückt.

Zunächst muß nun die Taube an das Tragen ihres Geschirrs gewöhnt werden. Zu diesem Zweck legt man ihr das Brustblech an und läßt sie damit herumlaufen. Dies hat aber unbedingt in einem anderen Raum als in dem Schlag zu geschehen, weil man nie die Tauben in ihrem Schlag belästigen darf. Zunächst ist die ungewohnte Last dem Tierchen äußerst unbequem, und man kann beobachten, wie die Taube sich ängstlich niederduckt, nach rückwärts geht und schließlich mit dem Schnabel versucht, die Riemen durchzubeißen. Bald aber gewöhnt sie sich an das Geschirr, hüpfert im Raum herum und macht schließlich

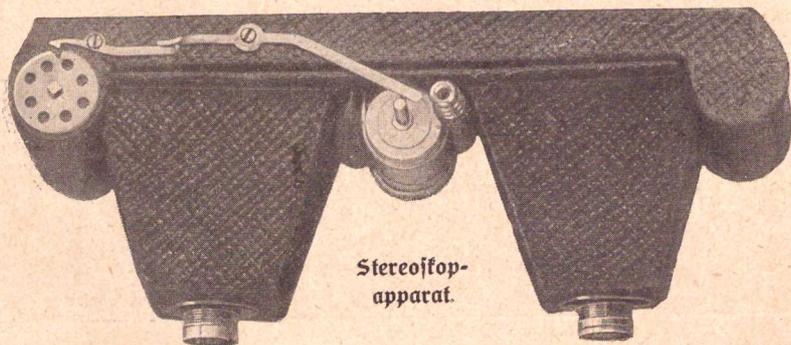


Kamera für

mehrere Aufnahmen.

auch Flugversuche. an das Brustschild der Kamera, das so man sein Gewicht

allmählich bis auf 75 Gramm zu steigern vermag, was schon nach einigen Übungstagen geschehen kann. Sobald nun die Taube das Bewußtsein erlangt hat, daß sie mit ihrer Bürde fliegen kann, läßt man sie aus mäßiger Entfernung nach ihrem Schlag zurückfliegen. Zum bequemen Anflug mit dem Apparat muß das Flugbrett möglichst breit — mindestens einen halben Meter — sein. Am besten überspannt man einen eisernen Ring mit einem äußerst engmaschigen Drahtnetz, das sehr elastisch ist. Auch das Einflugloch muß genügend hoch und breit sein, damit die Tauben erhobenen Kopfes und mit halbgeöffneten Flügeln eintreten können. Eine ganz leichte Drahtportiere, die es den Tieren unmöglich macht, den Schlag wieder zu verlassen, öffnet sich beim Eintreten unter geringem Druck. Die Taube gelangt zu-



Stereoskopapparat.

nächst in einen Kasten, von dem aus eine elektrische Klingel ihre Ankunft alsbald einem Wächter meldet. Man hat nun sofort dem Tier die Last abzunehmen und es in den Schlag zu lassen, wo es reichlich frisches Wasser und gutes Futter vorfindet. Es ist dies sehr wichtig, weil sich die Tauben bald merken, daß sie in ihrem Schlag sofort von der unbequemen Bürde befreit werden und deshalb so schnell wie möglich nach dem Auflaffen dorthin zurückkehren.

Die Kamera ist nur 8 cm lang und 5 1/2 cm tief. In der Dunkelkammer werden Films oder Glasplatten eingelegt, der Apparat wieder geschlossen und der Schließverschluß gespannt. Der Zeitpunkt der Auslösung des Verschlusses wird durch eine einfache Vorrichtung her- vorgerufen. Nähere Einzelheiten wird Dr. Neubronner demnächst in einem Schriftchen „Die Brieftaubenphotographie“, Verlag W. Baensch, veröffentlichen.

Den Weg, den eine Taube zurücklegt, kennt man, da bei dem nur auf 15 Kilometer berechneten Flug die Taube in grader Linie zum Schlag zurückkehrt. Man weiß also ungefähr, welches Gelände von der Kamera aufgenommen wird. Es werden zweckmäßigerweise stets mehrere Tauben zugleich aufgelassen, wenn eine bestimmte Gegend photographiert werden soll. Nach einiger Uebung kann man später meist auf Grund der Karte feststellen, welche Gegend zur Aufnahme gelangt ist. Nach Dr. Neubronners Mitteilungen ist die Gefahr des Verlustes eines Apparats keine große; in



Dr. Neubronner,
Erfinder der Brieftaubenphotographie.

den drei Versuchsjahren ist ihm nur eine einzige Kamera abhanden gekommen, und zwar nur aus dem Grunde, weil sich die Kamera vom Brustschild geschoben hatte.

Eigenartig ist es auch, daß man mehrfach beobachtet hat, wie Raubvögel, die eine mit Apparat ausgerüstete Taube verfolgten, plötzlich von ihr abließen, was der Erfinder auf das Glickern der Metallteile schieben zu müssen glaubt. Tauben mit photographischen Apparaten werden für Liebhaber vielleicht einen neuen und interessanten Sport bilden. Auf billige Weise werden zum Beispiel große Fabriken sich Aufnahmen aus der Vogelperspektive

verschaffen können, die sie heute nur bei Benutzung eines im Betriebe kostspieligen Ballons oder mit Hilfe von Drachen zu erlangen vermögen. Zweifellos kann man sich mit Hilfe dieser Tauben eine Sammlung originaler Bilder anlegen, von denen wir hier einige Proben gebracht haben. Für einen Laien sind diese Bilder scheinbar schwer zu entziffern, doch schon nach einiger Uebung lernt man die Regeln, nach denen dies zu geschehen hat, kennen, und man vermag schließlich sogar Messungen an solchen Platten anzustellen. Eine besondere Wissenschaft: die Photogrammetrie, hat die verschiedensten Verfahren ausgebildet, nach denen man die Photographien zu entziffern vermag.

Dr. Neubronner gedenkt, in Dresden eine Hauptprobe mit seinen Tauben abzuhalten, und will alsdann auch in Berlin Versuche anstellen.

Bilder aus aller Welt.

Das 750 Jahre alte Restaurant „Zu den vier Schwänen“ in Waltham Groß, eine Sehenswürdigkeit der Landschaft, hat ein altes Wahrzeichen, ein die Straße überquerendes Balkengestell, das vier Schwäne trägt. Die Middle Essex Company beabsichtigte, durch diese Straße eine neue elektrische Tram- bahn zu legen. Die Bewohner des Ortes duldeten aber nicht,

daß das alte Wirtshauszeichen angetastet werde, und so mußte die Bahn wohl oder übel einen Umweg machen.

Der Sängere Wettstreit in Frankfurt a. M. hat mit einem Triumph der sangesfreudigen Stadt Köln geendet. Dem Kölner Männer- gesangverein gelang es, seine 33 Mitbewerber zu schlagen und den vom Deutschen Kaiser gestifteten Wanderpreis für sich zu gewinnen.



Ein treubehütetes historisches Wahrzeichen in Waltham Groß (England).

Das uralte Straßenschild des Gasthofs „Zu den vier Schwänen“, dem die Tramway ausweichen muß.